

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. Berlin, 20. Oktober 1906. Generalversamml.

Der Erkenntnispfad & dessen Früchte. 1. Vort.

Wir wollen heute sprechen über den Erkenntnispfad, insofern er vorgezeichnet ist durch die sogenannte rosenkreuzerische, abendländische Geistesströmung, die die geistige Kultur in Europa seit dem 14. Jahrhundert an unbekanntem Pfade lenkt u. leitet. Bis zum letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wirkte diese Bewegung ganz im Verborgenen. Erst seit etwa 30 Jahren sind von den rosenkreuzerischen Lehren durch die theosophische Weltbewegung einige bekannt gemacht worden. Die allerelementarsten Lehren der Rosenkreuzer sind in dem, was man heute Theosophie nennt, vielfach enthalten.--- Vor allem müssen wir uns klar machen, dass es nicht bloss eine Art von Erkenntnispfad gibt, sondern drei Erkenntnispfade. Es gibt allerdings nicht drei verschiedene Wahrheiten. Die Wahrheit ist eine einzige. Es können die Menschen auf verschiedenen Wegen hinaufsteigen zum Gipfel eines Berges. Aber, wenn sie den Gipfel erreicht haben, so ist die Aussicht von dort für alle dieselbe, wie verschieden auch der Ausblick während des Aufstiegs gewesen sein mag.

So gibt es auch drei Pfade, die zur Erkenntnis der Wahrheit führen können. Diese drei Pfade sind: 1. der Y o g a - W e g , 2. der c h r i s t l i c h - g n o s t i s c h e W e g , 3. der C h r i s t l i c h - r o s e n k r e u z e r i s c h e W e g .

Es gibt drei Erkenntnispfade, weil auf dem Erdenrund die Menschen verschieden sind, u. man eigentlich drei Typen von Menschen unterscheiden muss. Es wäre nicht richtig für einen Menschen, den Erkenntnispfad einschlagen zu wollen, der nicht der seinem Typus angemessene ist. Ebenso wenig würde ihn das zur Erkenntnis führen, wie es einen Menschen auf den Gipfel eines Berges führen würde, wenn er, statt auf den Berg hinaufzugehen, zuerst um den Berg herumgehen würde, um ihn von einer andern Seite zu besteigen. So wäre es auch nicht richtig, wenn man den geistigen

Aufstieg auf einem andern Wege suchen wollte als auf dem der Individualität angemessenen. Es herrschen in der theosophischen Bewegung auch noch viele verworrene Vorstellungen über die drei Erkenntnispfade. Man denkt da vielfach, der orientalische Yogaweg sei der einzig richtige Erkenntnisweg. Er ist aber nicht der einzige. Er ist nicht einmal für den, der in der europäischen Kultur steht, der günstige Erkenntnispfad. Außerlich erscheint zwar die menschliche Natur bei den verschiedenen Rassen nicht so verschieden. Wenn man das aber mit okkulten Kräften beobachtet, so erkennt man, dass manches für den Europäer nicht gut ist, was für den Orientalen gut ist. Für die meisten Europäer ist der orientalische Yogaweg nicht der richtige Weg. Er bringt oft sogar bei ihnen Zerstörungen hervor. Die morgenländische Natur u. die abendländische Natur sind total verschieden. Ein morgenländisches Gehirn, Phantasie u. Herz wirken ganz anders als diese Organe u. Fähigkeiten bei dem Abendländer wirken. Wer glaubt, dass Klima u. sonstige Umgebung keinen Einfluss haben auf den Geist, der könnte glauben, es sei gleich, unter welchen äusseren Verhältnissen man die Schulung vornimmt. Nur für wenige Europäer, eigentlich nur für die, welche sich aus den europäischen Verhältnissen herausreissen, ist es möglich, den orientalischen Yogaweg zu gehen.

Die heute noch aufrichtige ehrliche Christen sind, die können den christlich - gnostischen Weg gehen, der nicht sehr verschieden ist von dem kabbalistischen Weg. Für die Europäer ist aber im allgemeinen der rosenkreuzerische Weg der einzige, richtige okkulte Pfad.

Heute soll besprochen werden, was man den europäischen Rosenkreuzerweg nennt, u. zwar die verschiedenen Verrichtungen, die dieser den Menschen vorschreibt, u. was als Früchte den Menschen winkt, wenn man diesen Weg geht. Man soll nicht glauben, dass dieses nur ein Weg für Gelehrte u. Wissenschaftler sei. Der einfachste Mensch kann diesen Weg gehen. Wenn man aber diesen Weg geht, dann kann man sehr bald jedem Einwand der

der europäischen Wissenschaft gegen den Okkultismus begegnen. Das war eine der Hauptaufgaben, die die okkulten Führer im Auge hatten, diejenigen, die den Weg gehen, so auszurüsten, dass sie das okkulte Wissen verteidigen können, u. dass sie ihn der Welt gegenüber durchführen können. Jeder, der innerhalb der europäischen Verhältnisse lebt, u. der einen wirklichen Wahrheitsdrang hat, der kann den rosenkreuzerischen Weg wirklich gehen. Es ist ein grosser Unterschied in den drei Erkenntniswegen. Ein wesentlicher Unterschied ist da das Verhältnis des Schülers zum Lehrer, zum Guru. In den orientalischen Yogaschulen ist das Verhältnis das denkbar strengste. Der Guru ist eine unbedingte Autorität für ~~den~~ den Schüler bei der Yogaschulung. Wenn das nicht der Fall wäre, so könnte dieser Weg nicht den tatsächlichen Erfolg haben. Der christlich - gnostische oder kabbalistische Weg setzt schon ein etwas loseres Verhältnis zu dem Guru voraus. Der Schüler wird durch ihn zu dem grossen Guru, dem Christus Jesus geführt. Bei dem Rosenkreuzerweg wird der Guru immer mehr der Freund. Ein anderes Verhältnis ist da nicht möglich als ein streng persönliches Verhältnis. Würde nur ein klein wenig Misstrauen da entstehen zwischen dem Schüler u. dem Lehrer, dann würde das Band, das bestehen muss zwischen dem Schüler u. dem Lehrer, zerrissen, u. die Kräfte, die spielen zwischen dem Lehrer u. dem Schüler, würden auch zerrissen, würden nicht mehr wirken können. Leicht wird der Schüler die Vorstellung gewinnen, als ob er da u. dann den Lehrer unbedingt sprechen müsste, als ob der Lehrer mit dem Schüler physisch zusammensein müsste. Manchmal ist das eine Notwendigkeit, aber nicht so oft, wie der Schüler wirklich glaubt. Der Lehrer hat Mittel, die sich allmählich erst dem Schüler enthüllen. Manches Wort, was vielleicht wie unbewusst, wie zufällig gesprochen erscheint, das hat eine Richtkraft für die Seele des Schülers, die ihn lenkt u. leitet. Wählt der Lehrer diese okkulten Einflüsse richtig, dann ist das Band da unmittelbar zwischen Lehrer u. Schüler. Dann kommen dazu die Wirkungen in die Ferne, die dem Lehrer immer

zur Verfügung stehen, u. die sich dem Schüler erst später immer mehr enthüllen, wenn er Eingang findet in höhere^x Welten. Aber unbedingt notwendig ist das absolute Vertrauen, sonst ist es besser, das Band zwischen Lehrer u. Schüler zu lösen.

Was nun als die Dinge, die für den Schüler auf dem rosenkreuzerischen Wege in Betracht kommen, genannt wird, braucht nicht genau in der Reihenfolge, wie sie hier aufgezählt werden, an ihn heranzukommen. Je nach der Individualität, dem Beruf, dem Lebensalter des Schülers, werden sich diese Dinge richten. Nur eine Uebersicht soll hier zur Kenntnissnahme aufgezählt werden. Was bei der rosenkreuzerischen Schulung in hohem Grade notwendig ist, ist das Streben nach einem klaren, logischen Denken. Alles verworrene, vorurteilsvolle Denken soll ausgemerzt werden. Die Zusammenhänge in der Welt sollen nach grossen Gesichtspunkten gedacht werden. Dazu ist die beste Übung das Studium der elementarsten Lehren der Theosophie. Gerade das gedankliche sich beschäftigen mit den elementaren Lehren reinigt u. ordnet das Denken u. bereitet den Menschen vor, dass er reif wird für die höheren Lehren. Der Mensch denkt meistens sehr ungeordnet. Die grossen Gesichtspunkte über die Planetenentwicklung, die sind Richtlinien für das Denken; sie bringen das Denken in geordnete Formen hinein. Das nennt man bei dem rosenkreuzerischen Wege das Studium. Daher wird der Lehrer dem Schüler sagen, dass er sich hineindenken muss in die elementaren Lehren über die Prinzipien des Menschen, über die Erde, die Menschenrassen. Der Umfang der elementaren Theosophie, wie er heute verbreitet wird, ist für den schlichten Menschen die beste Vorbereitung. Die sich aber schärfer einlassen wollen auf das Skelett der menschlichen Seele, für die seien solche Bücher zum Studium empfohlen, die geradezu darum geschrieben sind, um das Denken in disziplinierte Bahnen zu bringen u. in denen noch nicht einmal das Wort Theosophie steht, u. zwar: "Wahrheit u. Wissenschaft" u. "die Philosophie der Freiheit." Die auf Grund

einer energischen u. logischen Schulung des Denkens hineinkommen wollen in das weitere Studium in der okkulten Entwicklung, die werden gut tun, einmal ihren Geist dem " seelischen u. geistigen Turnen " zu unterwerfen, welches diese Bücher erfordern. Das gibt ihnen den Grund auf dem das Rosenkreuzerstudium aufgebaut ist.

Wenn man den physischen Plan beobachtet, nimmt man gewisse Sinnes-
eindrücke wahr. Man verbindet damit die Gedanken - u. Verstandestätigkeit.
Der Verstand, die Gedanken, alles das gehört zu dem physischen Plan. Ganz
anders sind die Wahrnehmungen auf dem Astralplan. Sie sehen ganz anders
aus. Auf dem niederen Devachanplan sind sie auch wieder ganz anders u.
noch anders auf dem höheren Devachanplan u. den anderen höheren Plänen.
Von den höheren Plänen kann der Mensch sich noch keine Vorstellungen son-
dern erst nur Bilder machen. Wer dann eintritt in die höheren Pläne, der
sieht dann, wie diese höheren Pläne sind. Es gibt aber eins, was auf allen
Plänen dasselbe ist, bis hinauf zum Devachanplan. Das ist das logisch ge-
schulte Denken. Erst auf dem Budhiplan gilt das Denken nicht mehr wie auf
dem physischen Plan. Für die 3 Welten gilt überall dasselbe Denken wie auf
dem physischen Plan. Wer sich ordentlich im Denken schult auf dem physi-
schen Plan, der wird durch dieses Denken einen guten Führer haben auch auf
den höheren Plänen. Der wird auch da nicht so leicht straucheln. Deshalb
sucht die rosenkreuzerische Schulung den Menschen anzuweisen, um ihn im
logischen Denken zu disziplinieren. Auf den höheren Plänen lernt er neue
Wahrnehmungsquellen kennen, aber er kann sie behandeln mit derselben Lo-
gik wie auf dem physischen Plan.

Das Zweite, was der Schüler auf dem rosenkreuzerischen Erkenntnis-
pfade lernen muss, ist die I m a g i n a t i o n .

Diese wird vorbereitet dadurch, dass der Schüler selbst allmählich
lernt, in solche bildlichen Vorstellungen einzudringen, die im Sinne des
Goetheschen Wortes: "Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis" die Welt an-

sehen. Der Mensch wird erst frei von der physisch - sinnlichen Welt, wenn er lernt, die Dinge, die um ihn herum sind, als Sinnbilder zu betrachten. Der okkulte Lehrer wird dem Schüler auch dabei allerlei Anleitungen geben, aber der Schüler kann auch selbst viel dazu tun. Er kann z.B. eine Herbstzeitlose & ein Veilchen betrachten, die Herbstzeitlose als Sinnbild für ein melancholisches Gemüt, das Veilchen als Sinnbild für ein stilles, frommes Gemüt. So betrachte man alles als Sinnbild für die geistige Welt. Man kommt dann dahin, in jeder Tiergattung das Symbol zu sehen für eine Eigenschaft. Man lernt, nicht mit flüchtigem Blick, sondern Schritt auf Schritt so die Welt zu betrachten. Nehmen wir unsere Sprache. Die ganze Sprache ist eine Sprache in Symbolen. Jedes Wort ist ein Symbolum. Auch in der Wissenschaft muss man sich der Sprache bedienen, u. die Worte wirken sinnbildlich. Für den, der auf dem physischen Plan bleiben will, für den wird es gut sein, sich nicht zu verlieren in den Symbolen. Aber der okkulte Schüler steht fest. Er wird sich nicht verlieren. Er wird finden, welche Tiefe in der Menschensprache liegt; z. B. Paracelsus verdankte diesem Studium das grösste Wissen. Wo die Sprache noch vollsaftig ist, da wirkt das Wort "Natur", das Wort "Geist und Seele". Die Bauernfrau nennt den Inhalt einer Feder die Seele. Solche Symbole in der Sprache muss der Schüler selbst finden. Dadurch löst er sich los von der physischen Welt, dadurch erhebt er sich in die Welt der Imagination. Wenn er das lange Zeit hindurch übt, dann wird er merkwürdige Dinge bemerken. Wenn er dann eine Blume beobachtet, dann löst sich etwas los bei der Blume. Die Farbe, die an der Blume haftet, die steigt dann auf u. schwebt frei im Raum. Es ist dann mit allen Dingen so, als ob sich die Oberfläche der Dinge loslöste u. den Raum erfüllte flammenartig. Es gelingt ihm, die ganze Lichtwelt herauszu ziehen aus der physischen Wirklichkeit. Wenn ein solches Farbenbild frei im Raume schwebt, dann fängt es bald an, an etwas zu haften; es drängt zu etwas hin, es erfasst irgend eine geistige Wesenheit, es umkleidet eine geistige Wesenheit des astralen Raumes, die nun selbst als die geistige

Wesenheit dieser Farbe im astralen Raum in dieser Eigenschaft erscheint. Hier ist der Punkt, wo der Rat des Guru eingreifen muss, weil hier sehr leicht der Schüler den Boden verlieren kann. Eine bestimmte Erfahrung muss der Schüler zuerst machen. Das ist die, dass sich diese Vorstellungen, die sich herauschälen aus den physischen Dingen, zeigen in Tiergesichtern, Formen von Pflanzen, auch Menschengesichtern, in merkwürdigen Gestalten, hässlichen oder schönen Gestalten. Dieses erste Erlebnis stellt ein Spiegelbild der Eigenschaften der eigenen menschlichen Seele dar. Die eigenen Leidenschaften treten zuerst wie im Spiegel vor dem Menschen auf. Da muss der Schüler den Rat des Lehrers haben, der ihm sagt, dass das nichts Objektives ist, sondern ein Spiegelbild seiner eigenen Wesenheit. Oft ist es gesagt worden, dass im Astralraum alles umgekehrt ist, sodass der Schüler durch das Gaukelbild des Spiegelbildes leicht irreführt werden kann. Nehmen wir an, in ihm ist eine verborgene Leidenschaft nach dem Bösen. Da erscheint ihm die verborgene Leidenschaft gespiegelt. Sie erscheint oft, wenn sie einen Trieb, eine Begierde darstellt, in einer verlockenden Gestalt. Das wird angedeutet in der Herkulesmythe. Die böse Eigenschaft nimmt das Gewand der Verführung, der Schönheit an, die gute Eigenschaft das Gewand der Anspruchslosigkeit. Ferner, wenn auch schon die Möglichkeit an den Schüler herantritt, im Astralen objektive Dinge zu schauen, dann ist auch noch die andere Möglichkeit vorhanden, dass seine innere Willkür sich wie eine Kraft aussert, die diese Erscheinungen lenkt u. leitet, denn der Wunsch hat einen starken Einfluss auf dem astralen Plan. Wenn wir uns einbilden auf dem physischen Plan, wir hätten etwas getan, was wir nicht getan haben, dann kann man sich bald überzeugen, dass es nicht so ist im physischen Raum. So ist es aber nicht im astralen Raum. Da gaukeln einem die eigenen Wünsche allerlei Bilder vor. Darum muss man da eine Anleitung haben von einem Wissenden, um die Wahrheit wirklich zu erkennen.

Das Dritte ist für den Schüler das Lernen der "okkulten Schrift".

Was ist diese okkulte Schrift? Es gibt gewisse Bilder, Symbole, die mit einfachen Linien hergestellt werden, oder durch Farben, die an einander gefügt werden. Diese okkulten Symbole sind eine ganz bestimmte Zeichensprache. Es gibt in der Weltentwicklung einen ganz bestimmten Vorgang: Das Drehen des Wirbels. Einen Wirbel kann man beobachten, wenn man den Orionnebel ansieht. Darin beobachtet man einen Wirbel. Das ist auf dem physischen Plan. Aber auch auf höheren Plänen ist es so, dass sich ein Wirbel in den andern hineinschlingt. Das ist eine Figur, die auf dem Astralplan vorkommt. So versteht man auch eine Menschenrasse, Hauptrasse oder Unterrasse, wie einen Wirbel, der sich in den andern hineinschlingt. Dasselbe Zeichen haben Sie auch als das Zeichen des Krebses im Tierkreis. Das ist dafür gewählt worden, als eine neue Rasse begann. Das Zeichen, das am Himmel stand, in dem die Sonne im Frühjahr damals aufging, als die indische Rasse begann, das hat man mit dem Zeichen des Krebses, mit den zwei in einander geschlungenen Wirbeln bezeichnet.

So sind die Tierkreisbilder alle solche okkulte Zeichen. So ist auch ein solches okkultes Zeichen das sogenannte Pentagramm. Der Schüler lernt, dabei ganz bestimmte Empfindungen und Gefühle zu haben, wenn er das Pentagramm sich denkt und vorstellt. Die Gefühle, die da in ihm aufsteigen, das sind die Gegenbilder von ganz bestimmten astralen Vorgängen. Diese Zeichensprache, die sie da als okkulte Schrift lernen, ist eine Wiedergabe der Gesetze höherer Welten. Das Pentagramm ist ein Zeichen für die verschiedensten Bedeutungen. Auch der Wirbel oder das Hexagramm (Sechseck) lassen sich zu einer okkulten Schrift zusammensetzen. Diese ist ihm ein Führer auf den höheren Plänen. Das Pentagramm ist das Zeichen für den höheren Menschen, für die Verschwiegenheit, das Zeichen, das der Gattungseele der Rose zugrunde liegt. Genau wie man den Buchstaben "B" bei den verschiedensten Worten verwendet, sind auch die Zeichen der okkulten Schrift verschiedentlich umsetzbar. Man lernt die Dinge, die man wahrnimmt

auf dem astralen Plan, in bestimmter Weise anordnen. Das sind die Wegweiser auf dem astralen Plan. Wie sich ein Alphabet auf dem physischen Plan verhält, so verhält sich diese okkulte Schrift auf dem Astralplan. Die physische Schrift ist vielfach willkürlich, aber die wirklichen Buchstaben sind Abbilder der astralen Zeichensprache. Ein uraltes astrales Symbolum das ist der Hermesstab mit der Schlange, die sich herumwindet. Das ist zum Zeichen : " E " geworden auf dem physischen Plan. Ein anderes Zeichen ist das, welches bedeutet die Wellenbewegung des Wassers. Das Wasser ist das Symbolum für die Seele. Dieses Seelenzeichen ist zugleich ein Zeichen für das " Wort ". Es ist die nachgemachte Oberlippe des Menschen, das: " M ". Als Viertes lernt der Schüler den sogenannten "Lebensrhythmus".

Diesen Lebensrhythmus kennt der Mensch des profanen Lebens nur sehr wenig. Höchstens für das Kind in der Schule ist der Stundenplan ein gewisser Lebensrhythmus. Man steigt zu einer höheren okkulten Entwicklung nur dadurch auf, dass man Rhythmus in sein Leben hineinbringt. Rhythmus ist vorhanden im Gang der Erde um die Sonne. In der ganzen Natur, im ^{den} Werd- und Vergehen des Pflanzenreichs nach den Jahreszeiten, bis zum Tierreich hinauf ist alles rhythmisch geregelt. Nur dem Menschen ist es gestattet, damit er frei werden kann, ohne Rhythmus zu leben. Aber er muss selbst Rhythmus in das Chaos hineinbringen, z.B. durch Konzentration, Meditation, die er jeden Tag zur bestimmten Zeit vornimmt, ebenso regelmässig, wie die Sonne jeden Tag ihre Kräfte aussendet. Dann ist ein anderes Rhythmisieren das, was von dem Schüler vorgenommen wird mit dem Atmungsprozess. Der muss vorgenommen werden für eine kurze Zeit des Tages in einem ganz bestimmten Rhythmus. Durch den Menschen wird ein neuer Rhythmus an Stelle des alten gesetzt. Diese ganze Rhythmisierung des Lebens bedeutet einen Aufstieg zu den höheren Welten.

Das Fünfte ist bei der Rosenkreuzerschulung das, was wir nennen: "Die Entsprechung ^w zwischen Mikrokosmos und Ma-

k r o k o s m o s " .

Dies besteht darinnen, dass der Lehrer dem Schüler Anleitung gibt seine Gedanken zu konzentrieren auf ganz bestimmte Körperteile. An dem ~~x~~ ganzen menschlichen Leibe ist beteiligt das Schaffen der ganzen Welt. So ist das Auge vom Licht geschaffen, von den Geistern, die im Licht wirken. Jeder Punkt in unserem Körper ist in Zusammenhang mit irgend etwas im Kosmos. Einmal in ferner Vergangenheit ragte der Aetherkopf heraus über den physischen Leib. Da war ein Punkt im Physischen, der entsprach einem bestimmten Punkt im Aetherkopfe, so wie es heute noch ist bei dem Pferde, dem Hunde, u. bei allen Tieren. Da steht der Aetherkopf weit heraus über dem physischen Kopfe. Beim heutigen Menschen ist der Punkt im Aetherkopf u. im physischen Kopf zur Deckung gebracht. Das gibt dem Menschen die Fähigkeit, ein solches Organ im Innern zu entwickeln, hinter der Nasenwurzel dass er durch das Vorhandensein dieses Organes zu sich "I c h " sagen kann. Dies hängt zusammen mit einem ganz bestimmten Vorgang während der atlantischen Entwicklung. Der Lehrer sagt dem Schüler, dass er seine Gedanken auf diesen Punkt lenken muss. Dann gibt er ihm ein Mantram. Dadurch weckt er eine bestimmte Kraft, die ihn in Beziehung setzt zum Makrokosmos. So wird auch die Sonne erkannt durch Konzentration auf das entsprechende zugehörige Organ im Mikrokosmos. Wenn das eine Zeit lang geübt ist, dann darf der Schüler dazu übergehen, sich in die Dinge, die er so aufgefunden hat, hineinzuersenken, z.B. in den Punkt in der Akashachronik in der atlantischen Zeit, als dieser Punkt an der Nasenwurzel entstanden ist, worauf er sich konzentriert hat. Oder, indem er sich auf das Auge konzentriert, ,findet er die Sonne. Das nennt man die :K o n = t e m p l a t i o n oder das Versenken in den Makrokosmos. Nicht das Schwatzen von Selbsterkenntnis ist es, um das es sich hier handelt, sondern das Erweitern des Selbsterkennens durch Hinausschauen in den Makrokosmos. Dasselbe Selbst, das das Auge geschaffen hat, hat die

Sonne geschaffen. Man lernt das eng begrenzte Selbst kennen, indem man hinausschaut in die Welt. Wenn die Menschen sagen: "ich brauche nur mein Selbst sprechen zu lassen", so haben sie keine Ahnung von der Gefahr, die darin liegt. Das Hineinschauen in sich selbst führt zur Verhärtung in sich selbst, zu einem höheren Egoismus. Der Schüler des weissen Pfades muss lernen zu sagen zu einem jeglichen Dinge: "Das bin ich." Er muss die Welt verstehen, wie Goethe es in den Worten Fausts ausspricht:

"Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen."

Überall sind draussen die Teile unseres Selbst. Diese Empfindung ist schön ausgedrückt in dem Dionysosmythos. Die rosenkreuzerische Schulung legt daher einen besonderen Wert auf das Studium der äusseren Welt. Es wurde dem Schüler gesagt: "Viel besser wird das aus dem Auge Deines Mitmenschen zu Dir sprechen, was in Deiner eigenen Seele ist, als wenn Du Dich in die eigene Seele versenkst."

Es gibt viele Menschen, die haben ihren alltäglichen Egoismus in einen höheren Egoismus verwandelt und nennen das theosophische Entwicklung. Die wirkliche okkulte Entwicklung zeigt dem Menschen, wie sich sein Inneres aufschliesst, wie er hinausgeht in die Welt, um sein höheres Selbst zu erkennen. Wenn sein Selbst ausfliesst über alle Dinge, wenn er die Blume, die ihm entgegenwächst, so fühlt, wie sein Finger sich ihm entgegenbewegt, sodass er zu der Blume so spricht, wie zu einem Glied seines eigenen Körpers, dann empfindet er das, was man den 7. Grad der Rosenkreuzer - Schulung nennt, die sogenannte "G o t t s e l i g k e i t".

Sie stellt dar, was sich als das notwendige Gefühlselement zeigt, was den Menschen hinaufleitet in die höheren Welten, sodass er nicht bloss denken darf über die höheren Welten, sondern fühlen lernt in den Welten. Dann braucht er nicht zu fürchten, dass sein okkulter Weg in einen Abgrund

führen könnte. Wenn die okkulte Entwicklung in die richtigen Wege geleitet wird, dann kommen die Dinge nicht in Frage, die als Gefahren der okkulten Entwicklung geschildert werden, dann wird der okkulte Pfadsucher ein Helfer der Menschheit. Dann kommt während der I m a g i n a t i o n die Möglichkeit, dass der Mensch einen gewissen Teil der Nacht in bewusstem Zustande durchmacht. Ein Teil seines Schlafzustandes wird dann belebt von sinnvollen Träumen. Das ist der Anfang. Allmählich sieht er dann auch draussen die astralen Wesenheiten. Drei Stufen lernt er kennen während der imaginativen Erkenntnis.. Er lernt zuerst kennen die Wesenheiten, die hinter den physischen Sinneseindrücken stehen. Er wird t a g h e l l s e h e n d . Wenn er noch eine Weile wartet u. Imagination übt, u. sich in die " okkulte Schrift " vertieft, so wird er t a g h e l l h ö r e n d . Und das Dritte, was dann der Mensch lernt, ist: er lernt kennen alle Dinge, die den Menschen in der astralen Welt hinunterziehen u. zum Bösen verleiten. Er lernt kennen K a m a l o c a . Durch dasjenige, was die 4., 5., und 6. Partie der rosenkreuzerischen Entwicklung bildet, : der Lebensrhythmus, die Beziehung des Mikrokosmos zum Makrokosmos,, die Kontemplation des Makrokosmos, erreicht der Mensch noch weitere drei Stufen. Er gelangt dadurch 1. zum Erkennen der Verhältnisse zwischen dem Tode u. einer neuen Geburt. Das tritt ihm im Devachan entgegen; 2. das Nächste ist, die Möglichkeit zu sehen, wie die Formen sich in einander umwandeln, z. B. wie die Lunge früher ganz anders war, die Transmutation, die Metamorphose der Formen. Der Mensch lernt hier die Verhältnisse zwischen den Globen (Formzuständen) kennen. 3. Die Metamorphose der Lebenszustände. Dieses ist, dass er kennen lernt, wie die verschiedenen Wesenheiten durch die verschiedenen Reiche hindurchgehen, wie eine Kunde in die andere übergeht, wie ein Reich in das andere übergeht. Dann muss er zu noch höheren Stufen aufsteigen, die heute keine Besprechung erfahren können.

Diese Dinge müssen wirklich erarbeitet werden, um in die höheren

Welten aufzusteigen. Das ist der erste Schritt, um in die Höhe zu kommen, und darum ist es gut, einmal in geordneten, richtigen Begriffen den Pfad vorgezeichnet zu bekommen. Es mag sein, dass man auf dem physischen Plan auch, ohne eine Landkarte zu haben, reisen kann, auf dem astralen Plan aber ist die Landkarte durchaus notwendig. Betrachten Sie diese Dinge als eine Landkarte, die Ihnen nützlich sein wird, nicht nur in diesem Leben, sondern auch, wenn Sie die Pforte zu den höheren Welten durchschreiten. Wer diese Dinge durch die Theosophie hier aufnimmt, wird sich durch diese Landkarte drüber besser auskennen. Niemand erwirbt ohne Frucht diese Erkenntnis hier. -- Wer als Okkultist die Dinge betrachten kann, weiss, dass es oft recht klägliche Menschen geht, die drüber auf der andern Seite ankommen, keine Ahnung davon haben, wo sie eigentlich sind, u. was das ist, was sie dort erleben. Diejenigen, die durch die theosophischen Lehren hindurchgegangen sind, kennen sich aus u. wissen die Dinge selbst zu charakterisieren. Wenn der Mensch zurückschrecken würde, den Erkenntnispfad zu betreten, so würde ihm u. der andern Welt ein grosser Nutzen verloren gehen
